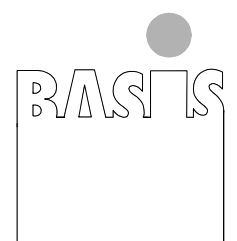


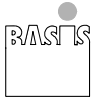


# Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Haßberge

Protokoll zum Bürgergespräch  
in der Gemeinde Kirchlauter



März 2011



---

BASIS-Institut  
für soziale Planung, Beratung  
und Gestaltung GmbH  
Schillerplatz 16  
96047 Bamberg

Tel.: 0951/98633-0  
Fax: 0951/98633-90  
E-Mail: [INFO@BASIS-INSTITUT.DE](mailto:INFO@BASIS-INSTITUT.DE)



## Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für die Gemeinde Kirchlauter fand am 17. März 2011 in der Heilig-Länder-Halle in Neubrunn statt. Beginn der Veranstaltung: 18:30 Uhr, Ende: 21:00 Uhr.

## Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Informationen zur Veranstaltung
3. Informationen zur Bevölkerungsentwicklung
4. Informationen zur Befragung der Generation 55+
5. Tischdiskussion
6. Plenumsdiskussion
7. Verabschiedung

## Teilnehmer:

- Eichhorn, Daniela (BASIS-Institut)
- John, Michael (BASIS-Institut)
- Paeth, Sabine Paeth (Caritas-Sozialstation Haßfurt/Ebern)
- Sauer, Dieter (Amt für Soziales und Senioren)
- Steppert, Jochen (1. Bürgermeister)
- ca. 50 interessierte Bürger

**Protokollführerin:** Daniela Eichhorn

## 1 Begrüßung

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Herr Bürgermeister Jochen Steppert alle Anwesenden und bedankte sich für das Interesse am Bürgergespräch. Er stellte danach kurz die Mitarbeiter des BASIS-Instituts vor, bevor er das Wort an Herrn Michael John übergab.

## 2 Informationen zur Veranstaltung

Herr John begrüßte ebenfalls die Anwesenden, bevor er über den Verlauf des Abends Auskunft gab. In diesem Zusammenhang beschrieb er kurz den Hintergrund des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes.

## 3 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die vom BASIS-Institut auf Grundlage der Parameter des Statistischen Landesamts berechnete Bevölkerungsentwicklung wurde vorgestellt. Herr John ging sowohl auf die Situation für den gesamten Landkreis ein als auch auf die allgemeinen Entwicklungen für die Gemeinde Kirchlauter.

Bis 2059 wird sowohl der Anteil der jungen als auch der arbeitenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Haßberge in etwa halbiert. Nur der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt sogar leicht zu. Damit verringert sich die Gesamtbevölkerung des Landkreises um knapp ein Drittel.

Der Altenquotient zeigt, dass die Gemeinde Kirchlauter mit ihrer Entwicklung im Mittelfeld der Gemeinden im Landkreis Haßberge liegt, das Verhältnis der 60-Jährigen und Älteren zu den 20- bis 60-Jährigen liegt nahe am Durchschnitt des Landkreises. Daher ist eine dem Landkreis sehr ähnliche Bevölkerungsentwicklung zu vermuten.

Insgesamt werden in Zukunft deutlich mehr Ältere deutlich weniger Jüngeren gegenüberstehen mit entsprechenden Herausforderungen für Familie, Nachbarschaft, Pflege und Infrastruktur. Allerdings ergeben sich dadurch auch große Potentiale durch eine große, vom Beruf freigestellte und fitte ältere Generation, so John.

## 4 Informationen zur Befragung der Generation 55+

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt. Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte erfassen, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die Menschen ab 55 Jahren haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in einigen Bereichen für den Landkreis Haßberge und die Gemeinde Kirchlauter getrennt dargestellt.

In der Bewertung der Lebensqualität in ihrer Kommune liegen die Bürger der Gemeinde Kirchlauter im oberen Bereich der Ergebnisse, 60 bis unter 70 Prozent der Befragten bewerten die Lebensqualität in der Gemeinde positiv. Dagegen erhält die Infrastruktur in Kirchlauter die schlechteste Bewertung im gesamten Landkreis. Weniger als 40 Prozent der Befragten bewerten die Infrastruktur positiv, der Schnitt im Landkreis liegt bei etwa 70 Prozent. Am meisten vermissen die Bürger der Gemeinde einen Allgemeinarzt in ihrer Nähe. Das Verlangen nach einem Allgemeinarzt übertrifft alle anderen Bedürfnisse bei Weitem, weshalb davon ausgegangen werden



kann, dass dieser Faktor die negative Bewertung der Infrastruktur maßgeblich hervorgerufen hat. Das Fehlen einer Kirche oder eines Briefkastens wird am wenigsten bemängelt.

Die Generation 55+ in der Gemeinde Kirchlauter möchte bei noch vorliegender Rüstigkeit am liebsten in ihrem eigenen Wohneigentum leben, mit einigem Abstand gefolgt vom Wohnen bei Verwandten. Bei Pflegebedürftigkeit wird das Leben im eigenen Wohneigentum immer noch von einem großen Teil der Befragten gewünscht, was überraschenderweise mit dem Alter der Befragten sogar ansteigt. Gleichzeitig möchten jedoch die Ältesten dabei von Verwandten versorgt werden. Bei den etwas jüngeren Befragten werden das Betreute Wohnen oder eine barrierefreie Wohnung eher als Alternative gesehen. Am wenigsten vorstellen können sich die Kirchlauterer über 55 Jahre laut Befragung das Leben in einer Mietwohnung oder Wohngemeinschaft.

## 5 Tischdiskussion

Nach dem Vortrag wurden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren konnten. Die Ergebnisse der Diskussion sollten unter den drei Stichworten ‚Infrastruktur‘, ‚Wohnen‘ und ‚Engagement‘ notiert werden. Im Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase konnten die Ergebnisse dann im Plenum vorgebracht werden.

## 6 Plenumsdiskussion

### 6.1 Stichwort ‚Infrastruktur‘:

- Seit Einführung des VGN sei die Fahrt nach Bamberg um ca. 40 Prozent teurer geworden. Dies sei für einige Senioren wegen geringer Rente nicht tragbar.
- Die Busverbindungen nach Ebern und Haßfurt sind nicht ausreichend, da nur zu ungünstigen Zeiten Verbindungen existieren (Schulbus) oder zu wenige Zwischenhalte angefahren werden (nur eine Station in Ebern).
- Für Einkäufe, Arzt- und Amtsbesuche sei jedoch ein täglicher oder zumindest regelmäßiger Pendelverkehr notwendig. Eventuell sei es hier möglich, einen Fahrdienst von rüstigen Rentnern für weniger fitte Senioren einzurichten.
- Es gibt bereits einen Einkaufsdienst, dieser werde jedoch nicht genutzt. Ursachen lägen zum einen darin, dass man solange noch irgend möglich gerne selbständig sein möchte (selbst Preise vergleichen, bummeln, im Anschluss in ein Gasthaus/Café einkehren), zum anderen koste es gerade in kleinen Dörfern oft Überwindung, offen nach Hilfe zu fragen.
- Das Internet als Möglichkeit zur Information, aber auch Versorgung (Online-Versandhandel) sei für ältere Menschen häufig (noch) keine Option, weil viele keinen

Zugang hätten bzw. diesen nicht zu nutzen wüssten. Die Gemeinde sei zwar an das DSL-Netz angeschlossen, man habe aber kaum Handyempfang.

- Insbesondere wurde die Verteilung der ärztlichen Versorgung im Landkreis bemängelt, die sich durch die Eröffnung von Ärztehäusern in Haßfurt immer stärker dort zentriere. Für die Praxis vor Ort konnte trotz einiger Anstrengungen kein Nachfolger gefunden werden. Auch Bürgermeister Steppert sehe da kaum mehr Chancen.
- Nach der Aufgabe der Arztpraxis in Kirchlauter standen viele Senioren vor dem Problem, einen neuen Arzt zu finden. Man wurde teilweise nicht als Patient angenommen.
- Angemerkt wurde auch, dass bei ausbleibenden Hausarztbesuchen insbesondere nicht transportfähiger Kranker oder bettlägeriger Personen die Gefahr der Isolation bestehe.
- Im Hinblick auf gemeinsame Treffmöglichkeiten hat man sich in Kirchlauter selbst geholfen und eine Dorfgemeinschaft gegründet, die 1994 das Grundstück und die Gebäude des Gasthauses ‚Am Berg‘ in Neubrunn erwarb und sich seitdem um Bewirtschaftung und Unterhalt kümmert. Der Erwerb des Anwesens, die anschließend durchgeführten Sanierungsmaßnahmen am Gasthaus sowie der Neubau der "Heilig-Länder-Halle" war für Neubrunn und seine Bürger ein entscheidender Schritt zur Förderung und Erhaltung der Dorfgemeinschaft und des dörflichen Lebens.

## 6.2 Stichwort ‚Wohnen‘:

- Wer hilft, wenn man sich nicht mehr selbst helfen kann? In Kirchlauter war man sich einig, dass diesbezüglich die Nachbarschaft einspringt und es da auch (noch) keine Probleme gebe.
- Aus dem eigenen Haus, das man sich selbst gebaut und schön eingerichtet hat, möchte der Großteil der Anwesenden auch dann nicht raus, wenn die Kinder aus dem Haus und der Partner verstorben ist.
- Einzelne geben jedoch zu bedenken, dass man auch keine Wahl habe, weil man die Häuser nicht verkauft bekomme; eine Dame äußerte zudem Interesse an einer Wohn- oder Hausgemeinschaft mit gemeinsamem Wohnzimmer oder Aufenthaltsraum.
- Kritisch angemerkt wurde zu alternativen Wohnmodellen jedoch, dass sich für die Umsetzung Initiatoren und Investoren finden müssen, da die finanziellen Möglichkeiten einzelner Interessierter begrenzt seien. Zudem sei Gemeinschaftswohnen gerade im Alter, wenn man gewisse Eigenarten entwickle, keine Lösung für alle. Des Weiteren müssten diese Modelle dann an eine gewisse Versorgungsinfrastruktur angebunden sein, wofür es in einigen Dörfern ja bereits zu spät sei.
- Gerade jüngere Einwohner machen sich Gedanken darüber, wie man für die Eltern ein Umfeld schaffen kann, so dass sie noch länger zuhause wohnen bleiben können. Es gäbe daher durchaus Bedarf nach einer kompetenten Wohnraumberatung zum Thema Barrierefreiheit und seniorengerechte Sanierung. Herr Sauer erläuterte daraufhin den



Stand der Dinge im Hinblick auf die Einrichtung einer solchen Beratungsstelle, die ihre Arbeit wahrscheinlich 2012 aufnehmen werde.

### 6.3 Stichwort ‚Engagement‘:

- Die Idee einer systematischen Nachbarschaftshilfe in Form einer Tauschbörse oder eines Vereins fand bei den Jüngeren großen Anklang. Man könne sich so etwas gut für die Zukunft vorstellen.
- Kritisch angemerkt wurde, dass die angestammten Vereine bereits Nachwuchsprobleme haben. Mit einem Nachbarschaftshilfeverein habe man bestimmt die gleichen Probleme und würde für noch mehr Konkurrenz um Mitglieder sorgen.
- Die Befragung habe aber gezeigt, dass viele im Engagementbereich noch nicht das Richtige für sich gefunden haben. Herr John unterstützte diesen Standpunkt: Die rückläufige Attraktivität klassischen Ehrenamts und das steigende Interesse an neuen Formen bürgerschaftlichen Engagements können durchaus nebeneinander existieren.
- Mit der Heilig-Länder-Halle gibt es bereits eine Treffmöglichkeit für Bürger jeden Alters in Neubrunn. Auch im Gemeindeteil Kirchlauter gebe es ein Gemeindezentrum, das von der Gemeinde gekauft wurde und nun von Ehrenamtlichen getragen werde.
- Im Hinblick auf die Befragungsergebnisse wurde angemerkt, das tatsächliche Engagement der Generation 55+ vor Ort sei angesichts der Mitgliederzahlen in den örtlichen Vereinen und der Dorfgemeinschaft e.V. deutlich höher als die in der Befragung ermittelten 30 Prozent.

## 7 Verabschiedung

Herr John sagte noch ein paar zusammenfassende Worte, bevor Herr Bürgermeister Steppert sich bei allen Teilnehmern für die rege Beteiligung bedankte. Dass die Älteren immer mehr werden, sei in seinen Augen nichts Negatives, sondern berge großes Potential. Die Gemeinde brauche die Älteren, so Bürgermeister Steppert.

Auch Herr Sauer dankte den Anwesenden und betonte, dass es sich beim Seniorenpolitischen Gesamtkonzept ausdrücklich nicht um einen Altenhilfeplan handeln würde, was sich auch an der Bandbreite der heutigen Themenstellung ablesen lasse. Die Beteiligung der Bürger vor Ort sei daher sehr wichtig, ihre Anmerkungen werden direkt in das Konzept einfließen. Als Abschluss wies Herr John auf das Zukunftsforum am 9. April hin, bedankte sich für die Mitarbeit und die offene und gastfreundliche Atmosphäre und wünschte allen Teilnehmern einen guten Nachhauseweg.